

in einen Flugraum der Fasanerie übersiedelt worden ist, wo er die Anlage zuletzt mit Roten Sichlern, Seidenreiher und Grünfüßigen Teichhühnern teilte. Sowohl im Vogelhaus als auch in der Fasanerie konnte der Vogel in der warmen Jahreszeit ein Außengehege aufsuchen; er war bis zuletzt in gutem Gesundheits- und Gefiederzustand.

Herbert Schifter, Wien

Sibirische Drossel (*Turdus sibiricus*) im strengen Winter 1928/29 in Ilz, Steiermark. Im Juli 1971, während eines Gespräches mit dem Pensionisten A. Pfeiffer, Ilz, über den neuen „Kosmos-Vogelführer“ erwähnte dieser die Beobachtung einer Sibirischen Drossel im strengen Winter 1928/29. Der Vogel — ein Männchen — hatte sich 2 Tage nahe einem Haus am Ortsrand aufgehalten. Es gab dort fließendes Wasser von einem Springbrunnen. Die Fluchtdistanz betrug zirka 2 bis 3 m. Zu dieser Zeit sollen in Ilz täglich Temperaturen unter minus 35 Grad gemessen worden sein. Ein genaues Datum (Tag oder Monat) konnte Herr Pfeiffer nicht mehr angeben.

An der Richtigkeit dieser Beobachtung bestehen keine Zweifel. Herr Pfeiffer war nach dem ersten Weltkrieg 4 Jahre als Gefangener in Sibirien (er kam bis zum Ussuri-Fluß) und kannte diese Drosselart aus jener Zeit recht gut.

Helmut Haar, Ilz

Beobachtungen am Zwergschnäpper während eines Gewitters. Vom 4. Mai bis 26. Juni 1969 führte ich mit W. Fendrich während des Brutablaufes eines Zwergschnäpperpaares im Wienerwald Beobachtungen durch. Ich saß dabei ganz wenig gedeckt unter einem Tannenreisigdach in ungefähr 10 m Entfernung vom Nest. Im Nest befanden sich fünf Junge, von denen vier flügge wurden. Am 17. Juni gab es ein starkes Gewitter mit Donner. Das Gewitter begann um 14.30 Uhr und dauerte bis 15.25 Uhr. Die Beobachtungen, die ich währenddessen machte, sind der landläufigen Ansicht vieler Ornithologen und Laien direkt entgegengesetzt, so daß es sehr angebracht wäre, bei Gewitter auch andere Vogelarten genau zu beobachten. Oft wird man gefragt, was wohl die Vögel während des Regens machen, insbesondere wenn es gewittert und donnert. Der Vorstellung entsprechend werden oft falsche Antworten gegeben. Man meint der Kleinvogel drücke sich an den Stamm oder säße irgendwo gedeckt und lasse das Regenwasser einfach abrinnen. Bei dem beobachteten Zwergschnäpperpaar war es jedenfalls anders und es ist anzunehmen, daß sich auch andere Paare zumindest dieser Art während eines Gewitters so verhalten. Folgend einige Auszüge aus meinem Beobachtungsprotokoll:

14.30 Uhr Gewitter und starker Donner. Männchen füttern alle 2 bis 5 Minuten. Weibchen verläßt das Nest auf 8 Minuten. Währenddessen

regnet es in Strömen und es donnert heftig. Weibchen badet fliegend im Regen, indem es im Flug kurz anhält und das Gefieder spreizt. Zwischen- durch jagt es Falter und andere Insekten. Es ist sehr animiert und fühlt sich durch das Gewitter nicht im geringsten gestört. Das Männchen setzt die Fütterung unverdrossen fort. Starkes Futterangebot, da die Insekten infolge des Regengusses an der Unterseite der Blätter Zuflucht gesucht haben. Das Zwergschnäpperpaar jagt im Flug so nach Insekten, daß sie in einer Art Schwirrfly, etwa nach Art der Kolibris, an den Blättern anhalten und Insekten von der Unterseite der Blätter wegfangen. Dieser Insektenfang erfolgt immer von einer Warte aus. Dabei startet der Vogel rasch, fängt Insekten und kehrt mit einem kleinen Schleifenflug zu seiner Warte zurück. Manchmal geht der Jagdflug so rasch vonstatten, daß man den Vogel aus dem Auge verliert. Bei der sofortigen Kontrolle der Warte konnte ich ihn meist schon wieder dort finden. Da es bei Gewitter und strömendem Regen im Walde sehr finster ist, waren die Zwergschnäpper auch mit dem Glase nur an den weißen Schwanzaußenkanten des abwärtszuckenden, breit gefächerten Schwanzes zu finden. Zwischendurch wurde von den beiden Vögeln auf einem Aste ein Bad genommen, wobei sie sich so benahmen, als badeten sie in einer Wasserlacke. Während des Gewitters wurden die Jungen von Männchen 12mal, vom Weibchen aber nur 3mal gefüttert.

Leopold Aschenbrenner, Wien

Rosenstare (*Sturnus roseus*) an der Donau. Am 31. Mai 1971, nachdem heftige W-Winde im Verlauf des Vormittags abgeflaut waren, bezog ich — in Begleitung von Frau E. Klaus — einen der von uns bevorzugten Beobachtungsplätze am Donaustrom, nahe der Fischamündung.

Die Donau, zu dieser Jahreszeit im allgemeinen infolge hohen Wasserstandes ungliedert und oft unzugänglich, war in diesem Frühjahr seicht geblieben und bot sich mit hervortretenden Sandbänken und Bühnen als Exkursionsziel an.

Nach etwa einer Stunde, in deren Verlauf wir die Sandbank und die Baumkronen des linken Ufers absuchten, tauchte aus dem gegenüberliegenden Auwald ein Trupp von zirka 20 Vögeln auf, die ich nach Flugweise und Formation vorläufig als Stare ansprach. Da bis dato nur bis zu jeweils 4 adulte Stare — meist mit Futter — den Strom gekreuzt hatten, behielt ich den Verband im Blickfeld meines 10 × 40 Feldstechers, um gegebenenfalls meine Annahme, es könnte sich um bereits flügge Jungvögel handeln, zu bestätigen.

Die Stare flogen 200 m stromaufwärts, in diesen Sekunden und während einer kurzen Schwenkung leuchteten sämtliche Vögel des Trupps in kontrastreichem „Schwarzweiß“ auf. Auch Frau Klaus konnte die Tiere, die sich jetzt auf schrägem Kurs auf uns zu bewegten, ab Strommitte ins Blickfeld ihres „Habicht“ bekommen. Nach weiteren 3 bis 4 Sekunden, in welcher Zeit die Vögel in einer Höhe von zirka 20 m ihren

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [14_1](#)

Autor(en)/Author(s): Aschenbrenner Leopold

Artikel/Article: [Beobachtungen am Zwergschnäpper während eines Gewitters.
27-28](#)